

**Grotius-Gedenkfeiern in Holland.** — Zur Erinnerung an das vor 300 Jahren erfolgte Erscheinen des berühmten Völkerrechtswerkes von Hugo Grotius »De jure belli ac pacis« wurden in verschiedenen holländischen Städten Grotius-Gedenkfeiern veranstaltet. Im Haag wurde eine Hugo Grotius-Ausstellung eröffnet.

**Zeitungsverbot im besetzten Gebiet.** — Die Verfügung, wonach die »Heinrich-Westfälische Zeitung« vom 20. Mai 1925 ab auf 3 Monate verboten worden ist, wurde auch auf das belgisch besetzte Gebiet (Verordnung Nr. 3260 vom 22. Mai 1925) ausgedehnt.

### Personalmeldungen.

**Jubiläum.** — Am 18. Juni vollenden sich 25 Jahre, seitdem Herr S. Simon den Verlag für Sprach- und Handelswissenschaft in Berlin erwarb. Der Verlag ist von ihm, wie seine übrigen buchhändlerischen Unternehmen, in fleißiger Arbeit erfolgreich weitergeführt und entwickelt worden, und namentlich hat dessen Standardwerk: Mater-Rothschild, Handbuch der gesamten Handelswissenschaften, eine überaus erfreuliche Verbreitung gefunden. Die zahlreichen Freunde des Herrn Simon werden ihm zu seinem Jubiläum herzlich wünschen, daß er sich noch eine lange Reihe von Jahren seinen geschäftlichen Unternehmungen und im besonderen seinem Verlage in bester Gesundheit widmen kann.

### Gestorben:

am 9. Juni im 44. Lebensjahre Herr Robert Steurer, Prokurist der Firma Fidelis Steurer, vereinigt mit Vinzenz Fink in Linz.

Der Verstorbene hat als Prokurist seinen Bruder, Herrn Franz Josef Steurer, seit 1916 in der Leitung der Handlung unterstützt:

### ferner:

auf einer geschäftlichen Reise im 63. Lebensjahre Herr Albert Auerbach, ein langjähriger Mitarbeiter der Firma S. Fischer, Verlag in Berlin, der dieser Handlung lange Jahre hindurch treue Dienste geleistet hat.

### Sprechsaal.

(Ohne Verantwortung der Redaktion; jedoch unterliegen alle Einsendungen den Bestimmungen über die Verwaltung des Börsenblattes.)

#### Der Fall Bettauer.

(Vergl. Vbl. Nr. 104 und 108/109.)

Zu dieser Angelegenheit sind der Red. aus Mitgliederkreisen insgesamt noch 6 Einsendungen zugegangen.

In gleichem Sinne wie Herr Louis Lamm (vgl. Vbl. Nr. 108/9 v. 9. Mai) äußert sich Herr Hans Goldschmidt (i. Fa. Grieben-Verlag Albert Goldschmidt, Vorstandsmitglied des Verbandes nationaldeutscher Juden e. V.). Er hebt zum Beweis der Unrichtigkeit der Behauptung des Herrn Perschmann, Bettauer sei von jüdischer Seite nie gerügt worden, insbesondere noch hervor, daß der Vorsitzende des Verbandes nationaldeutscher Juden Herr Dr. Max Naumann geraume Zeit vor dem Tode Bettauers dessen Roman »Die Stadt ohne Juden« in aller Öffentlichkeit (Berliner Börsen-Zeitung und Mitteilungsblatt des Verbandes nationaldeutscher Juden) auf das schärfste gezeigelt habe. Schärfer äußert sich Herr A. Briniger (i. Fa. Hoffmann & Campe Verlag). Seine Ausführungen decken sich im wesentlichen mit denen, die inzwischen in die Tagespresse getragen worden sind, obwohl deren Lesern ohne Kenntnis vom Wortlaut der Perschmannschen Einsendung — das Börsenblatt ist satzungsgemäß grundsätzlich ja nur Buchhändlern zugänglich — das volle Verständnis und die objektive Beurteilung der Zusammenhänge unmöglich bleiben muß.

Eine dritte Einsendung (Herr Fritz Worm, Düsseldorf) gipfelt in der Feststellung, daß der Fall Bettauer den deutschen Buchhandel gar nichts angehe. Denn der reguläre deutsche Buchhandel befaßt sich — das sei oft genug betont worden — so gut wie ausnahmslos nicht mit dem Vertrieb pornographischer Literatur.

Noch ein zweites Mal hat dann Herr Louis Lamm das Wort ergriffen, da ihn die redaktionelle Bemerkung zu seiner ersten Einsendung (vgl. Vbl. Nr. 108/9 v. 9. Mai) nicht befriedigt hat.

Ebenso hat ein zweites Mal endlich auch Herr Perschmann noch das Wort ergriffen. Er wendet sich zunächst gegen die Ausführungen des Herrn Louis Lamm, insbesondere gegen den Vorwurf des Antisemitismus. Dabei betont er, es müsse jedem unbenommen bleiben, über

diesen Begriff zu denken, wie er wollte, und es sei hier nicht der geeignete Ort zu Auseinandersetzungen darüber. Seine Absicht sei nur gewesen, jeden, der noch unbedenklich gewesen sei, bedenklich zu machen und zu dem Entschluß zu veranlassen, grundsätzlich nichts in sein Haus kommen zu lassen, was dem deutschen Volk gefährlich werden könnte. Wenn ihm dies gelungen sei, wäre seine Absicht erreicht.

- Die Redaktion möchte aus allem dem folgende Schlüsse ziehen:
1. In weiteren Kreisen des Buchhandels scheint kein Interesse an der Fortsetzung einer Debatte über den Fall Bettauer vorhanden zu sein.
  2. Es dürfte allseitig Einigkeit darüber bestehen, daß der deutsche Buchhandel entzittlichende, der Wiedergesundung des deutschen Volkes abträgliche Literatur weder verbreiten soll noch will.
  3. Das Börsenblatt ist, wie auch Herr Perschmann zugibt, nicht der geeignete Ort zu Auseinandersetzungen über Antisemitismus.

Mit Rücksicht auf diese Feststellungen glaubt die Redaktion deshalb auch, nachdem Herr Louis Lamm in der Entgegnung auf Herrn Perschmann zu Wort gekommen war, von einer Veröffentlichung der weiteren Einsendungen im vollen Wortlaut absehen zu dürfen, zumal da in Weltanschauungsfragen derartige Auseinandersetzungen die Gegensätze nie überbrücken, sondern nur verschärfen könnten. In der für das Börsenblatt allein zuständigen Sache aber — Absehung pornographischer Literatur — besteht ja keine Meinungsverschiedenheit. Fraglich könnte nur sein, ob die Werke Bettauers tatsächlich unsittlich sind. Die Redaktion enthält sich jedes eigenen Urteils darüber. Sie gibt vielmehr in dieser Frage nur noch dem Nächstbeteiligten das Wort, dem Verleger der Romane Bettauers (für die von Herrn Perschmann seinerzeit vor allem zitierte Zeitschrift lehnt er die Verantwortung ab).

Er schrieb uns:

»Die Veröffentlichung des Herrn Perschmann aus Würzburg in Nr. 104 des Börsenblattes zeigt eine Einstellung, die es mir unmöglich macht, mich in eine Polemik einzulassen.

Wer über einen Schriftsteller urteilt, ohne eine Zeile von ihm gelesen zu haben, braucht nicht ernst genommen zu werden.

Wer einen Mord gutheißt und den Mörder glorifizieren möchte, mit dem kann ich mich sachlich nicht auseinandersetzen.

Was zu dem Problem Judentum und Pornographie zu sagen war, hat Herr Louis Lamm in Nr. 108/109 vom 9. Mai gesagt, obwohl auch er Bettauer, den er nicht kennt und von dem er nichts gelesen hat, grundlos beschimpft.

Die Redaktion des Börsenblattes findet meine Börsenblatteinstellung unmittelbar nach dem Attentat auf Bettauer besonders temperamentvoll und glaubt, sich mit deren Veröffentlichung ein Zeugnis von absoluter Neutralität und Toleranz ausgestellt zu haben.

Ich bin jedoch überzeugt, daß jeder wirkliche und aufrechte Deutsche den Mord an einem Mitmenschen niederträchtig, abscheulich und verbrecherisch finden wird. Meine Kritik, die dem Mord und nicht dem christlichen Mordbuben galt, wird, so hoffe ich, von dem besseren Teil des deutschen Buchhandels als berechtigt empfunden werden.

Ich wende mich an die Denkenden und Objektiven im deutschen Buchhandel und stelle jedem gerne Lesee Exemplare der Romane Bettauers zur Verfügung, der Romane, die alle nur sozial-reformerischen Zeitsideen gebieten haben und in denen auch nicht ein pornographisches Wort zu finden ist.

Nur wenn der deutsche Buchhändler genügend Verantwortungsgewißheit hat, um nicht auf Berichte einer tendenziös eingestellten Presse hin sich ein Urteil über einen Menschen und Schriftsteller zu bilden, sondern sich dieses Urteil auf Grund eigener Lektüre zu schaffen, nur dann wird die Würde des deutschen Buchhandels in die rechten Hände kommen.

Dr. Max Präger,

Inhaber des Verlags H. Löwit, Wien.

Damit schließt die Redaktion die Debatte zum Fall Bettauer.

#### Achtung!

Ich bitte diejenigen Firmen, die an die Firma Paul Gießlers Antiquarium, Nürnberg, Ludwigstr. 58, irgendwelche Forderung haben, sich mit mir in Verbindung zu setzen.

Berlin-Wilmersdorf, Pfalzburgerstr. 22.

Max Lazaroffon.

#### Anfragen.

Welcher Verlag bietet ein ausführliches wissenschaftliches Werk über die Entstehung des Weltalls? Nur neueste Werke kommen in Betracht.

Welche Verlage bieten an »Deutsche Geschichte«, bis auf die jüngste Vergangenheit ergänzt, in Halbledbänden?

Mitteilung an die Redaktion des Vbl. erbeten.